

Natalia lernt „Janus“ kennen

Zu Besuch bei Informatikern / Computerspenden an Schulen?

inla. „Wie wär's am Freitag?“ fragt Natalia ganz ernst ins Mikrophon, und dann muß sie doch noch kichern. Sie starrt auf den Computerbildschirm und wartet. Natalia ist übrigens nicht die einzige, die gespannt darauf ist, was passiert. Gemeinsam mit elf Klassenkameraden und ihrer Lehrerin steht sie bei Professor Alex Waibel und seiner Mitarbeiterin, die ebenfalls erwartungsvoll auf den Bildschirm schauen. Der Ort des Geschehens: Die Fakultät für Informatik. Die Premiere: Soeben haben zwölf Viertkläßler der Schloßschule in Durlach die Bekanntschaft mit „Janus II“ gemacht, einem Computersystem, das gesprochene Sprache übersetzt. Das Besondere: „Janus“ hatte noch nie mit Kindern zu tun. Die Stimmen, die ihn bis dahin mit Sprache fütterten, hatten immer zu Erwachsenen gehört.

Und? „Janus“ hat's geschluckt. Artig liefert er die Übersetzung ins Englische und dann trägt er sie – ein bißchen quäkig – auch noch vor. „Mag noch jemand?“ fragt Monika Woszczyzna. Und wie: Ganni zum Beispiel. „Wie wär's mit Frühstück?“ fragt er konzentriert. Das schluckt „Janus“ allerdings nicht. Mit Hotelbuchungen hat er's nicht so. Wenn überhaupt, dann nur mit Terminvereinbarungen – die liefert er, wenn gewünscht, auch noch auf Japanisch – da will das Gekicher der gutgelaunten Viertkläßler dann gar nicht mehr aufhören. Eduard Maier freut das. Schließlich stammte die Idee mit dem Besuch im Informatikinstitut von ihm. „Als Impuls“, wie er sagt.

„Ich wollte den Kindern die Computerei in einer Form näherbringen, die nicht alltäglich ist“, meint der Vater einer Zweitkläßlerin. Mit dem „Schnuppern“ am Forschungsprojekt der Uni, zu dem auch die zehnte Klasse der Werkrealschule eingeladen war, war noch mehr verknüpft: Sein Wunsch, auch Grund- und Hauptschulen künftig mit der ausreichenden Menge Computer auszustatten, „damit unsere Kinder möglichst frühzeitig unter pädagogischer Anleitung effektiver in die Möglichkeiten unserer EDV- und Multimediawelt eingeführt werden können.“ Wie das funktionieren könnte? Mit Hilfe von Spenden. „Die Schüler freuen sich über jeden 286er und aufwärts“ meint Maier und spricht damit in erster Linie Firmen an.

Auch die FDP-Stadträtin Rita Fromm bat er in dieser Angelegenheit um Unterstützung, und deshalb machte sie gestern ebenfalls die Bekanntschaft mit „Janus“. „Eine ganz tolle Initiative“, lobte sie Maier, in dessen Sache sie sich auch gleich schlau gemacht hatte, beispielsweise beim Schulverwaltungsamt. Ein Modellversuch, erfuhr sie dort, sei geplant. Langfristig solle mit seiner Hilfe geprüft werden, inwieweit Computer auch schon für die ganz Kleinen, die Grundschüler, eingesetzt werden könnten. Wann? Wer? Und vor allem wo? Das sind die Fragen, die Rita Fromm nun beschäftigen. Eines ist klar: Sollten Firmen jetzt schon Computer spenden wollen, dann sollten sie sich laut Maier direkt an die Schulen und ihre Fördervereine wenden. Für die Großen erst mal.